

## Gemeindebriefartikel zur Inklusion

### Es kann jeden treffen

Es sind bei weitem nicht nur die Behinderten, die keine volle Teilhabe am normalen Leben oft bekommen. Herausfallen aus dem normalen Leben anderer oder ausgegrenzt werden kann jeder. Was ist normal? Wer ist normal? Und wo ist die Grenze? Und was kann ein Mensch noch trotz mancher Einschränkungen?

Beispiele:

- Ein junger Mensch ist noch ohne Freundin oder Freund,
- ein Erwachsener lebt ohne Beziehung, weil er noch nicht den oder die Richtige gefunden hat. Folge: Einschränkungen? Oder bemitleidet werden?
- jemand wird mit 50 chronisch krank oder hat einen Unfall. Folge: wird er gleich aus seinem Beruf aussortiert oder könnte er mit unterstützenden Maßnahmen weiterarbeiten?
- ein Mensch kommt nicht aus Deutschland und man sieht es ihm an. Er hat noch keinen normalen Freundeskreis. Folge: Muss er sich immer als schief angesehen betrachten, mit Vorurteilen behaftet? Gehen die anderen zwanglos mit ihm um?

Es gibt unzählige Beispiele, wo Menschen vorzeitig aussortiert werden aus dem, was als normal gilt. Aber haben wir nicht alle unsere Macken und Einschränkungen? Tut es den sogenannten Normalen gut, sich immer in der Norm bewegen zu müssen? Anpassen zu müssen? Können sie so ihr Leben wirklich erfüllt und ganz leben?

### Es trifft alle!

Ein Beispiel, wo es alle trifft, wenn sie nicht jung sterben wollen, ist das wirkliche Altwerden. Nicht mehr das können, was man früher konnte, sich schwächer fühlen, langsamer sein, nicht mehr alles hören, mehr Ruhe brauchen – vielleicht pflegebedürftig sein. Mit beginnender Demenz leben müssen – nur weniger erleben ein Alter ohne Einschränkungen. Und viele reagieren darauf, dass sie sich notgedrungen aus dem bisherigen, vielfältigen und lustigen Leben zurückziehen. Sie gehören, glauben sie und andere, nicht mehr richtig dazu. Aber wie lebendig können alte Menschen noch sein, wie fröhlich wie lebenszugewandt. Was können sie noch, was können sie besser. Hier geht es um Inklusion und Teilhabe am Leben. Inklusion ist ein uraltes Thema. Und nur der absolute Leistungsgedanke und ein gnadenlos ökonomisches Denken können übersehen, wie menschlich, natürlich und wichtig es ist, sich dem zu stellen. Ich lade Sie herzlich ein zum Gottesdienst am 2. Juni, um 10 Uhr, in der Martin-Luther-Kirche. Da werde ich dieses Thema aus theologischer Sicht, der Sicht unseres Glaubens, betrachten. Ich behaupte, man kann eine ganze Theologie auf dem Thema Inklusion aufbauen. So sehr entspricht es unserem Glauben.

*Am Rand: Gottesdienst mit Hl. Abendmahl zum Thema Inklusion und anschließendem Nachgespräch. Martin-Luther-Kirche, 2. Juni 2013, 10 Uhr.*

Nicht das Thema ist neu, nur, dass wir uns umfassend damit beschäftigen können und vielleicht sollen und müssen.

Herbert Küfner